

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 25

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem SOI



«Flüsterwitze und Karikaturen aus dem Osten» verspricht, ein SOI-Bucherfolg zu werden. Das Buch — immerhin 160 Seiten stark — eignet sich als Reiselektüre. Darum ist es an den meisten Bahnhofskiosken erhältlich. Es ist aber auch ein ideales Weihnachtsgeschenk, das in jeder guten Buchhandlung bezogen werden kann. Sofern man dafür Fr. 5.80 bezahlt. Sind Sie bei Freunden zum Nachessen eingeladen und wollen zum zwölftenmal nicht Blumen bringen? Die «Flüsterwitze» erfreuen Ihren Gastgeber und halten länger.

Uebrigens hier der zweite Nachtrag:

In Jugoslawien diskutieren die Staats- und Parteibehörden, wem der höchste Orden für den Beitrag zum Aufbau des Kommunismus verliehen werden soll. Schliesslich wird die Währung vorgeschlagen. Warum? Weil einzig der Dinar im Kampf für den Kommunismus gefallen ist.

Besonders hübsch — und ermutigend — ist die Tatsache, dass es sich hier nicht um einen Flüsterwitz handelt. Das Geschichtchen wurde kürzlich am jugoslawischen Fernsehen erzählt. Sa.

Ausserordentlich reichhaltig ist der statistische Anhang, dessen Zahlenangaben im allgemeinen die Entwicklung der RGW-Länder (teilweise im internationalen Vergleich) zwischen 1950 und 1961 widerspiegeln. Sie sind vorwiegend den statistischen Jahrbüchern der osteuropäischen Staaten entnommen, die normalerweise nur den Osteuropa-Experten zugänglich sind.

Eine Reihe sprachlicher Unebenheiten mag darauf zurückzuführen sein, dass Agoston seine Studie nicht in seiner Muttersprache — Ungarisch — verfassen konnte, sondern sich einer ihm nicht völlig vertrauten Fremdsprache bedienen musste. Dem Genfer Verlag Droz gebührt Anerkennung, dass er diese wichtige Arbeit in sein Programm aufgenommen hat. — HJP-

*

Hanns-Peter Herz: *Freie Deutsche Jugend*, Juventa-Verlag, München, 1965, 160 Seiten. Paperback, Fr. 9.60.

Nach den von S. Dübel herausgegebenen und kommentierten «Dokumenten zur Jugendpolitik der SED» legt der Juventa-Verlag in verdienstvoller Weise eine Neubearbeitung der lebenswerten Studie von Hanns-Peter Herz über die «Freie Deutsche Jugend», die Jugendorganisation der ostdeutschen kommunistischen Partei (SED) vor, deren Lektüre allen Pädagogen und an Jugendfragen Interessierten wärmstens empfohlen werden darf.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Erfahrungen der kommunistischen Jugendarbeit in Deutschland vor 1933, zeichnet Herz anhand der sogenannten FDJ-Parlamente die Stadien der Entwicklung dieser militärischen Massenorganisation der DDR-Jugend nach, die dem Regime einen ergebenen

und von den Lehren des Marxismus-Leninismus durchdrungenen Nachwuchs sichern soll. Ein kürzerer Abschnitt ist der Kinderorganisation der FDJ, den «Jungen Pionieren» gewidmet, in deren Reihen — nach klassischem Vorbild aller Diktaturen — bereits den 10- bis 14jährigen die Grundlagen der herrschenden Staatsideologie eingetragen werden. Eine Auswahl einschlägiger Dokumente rundet den handlichen, flüssig geschriebenen und auch dem Laien leicht verständlichen Band ab. — HJP-

Erlebnis

Wilhelm Holzapfel: *Die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen. Erfahrungen mit dem Kommunismus*. Verlag Sternberg, Metzingen, Württemberg, 4. Auflage 1961, 227 Seiten.

Der Verfasser kam bei Kriegsende als junger Pfarrer in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1956 nach Westdeutschland zurückkehrte. Das Buch handelt von seinen Erlebnissen in den Lagern und von seinen Erfahrungen mit dem System der stalinistischen Ära. In Form von Gesprächen mit deutschen Kriegsgefangenen und russischen Kommunisten wird zugleich eine Analyse des Kommunismus von der Praxis her geboten, wobei naturgemäß religiöse Fragen stark betont werden.

Wenn auch das Buch vorwiegend für jene deutschen Leser der fünfziger Jahre geschrieben wurde, die im Kommunismus die Zukunft sahen und den Ausdruck «ieber rot als totz zu ihrer Lebensdevise machten, üben die lebendigen Schilderungen doch nach wie vor einen starken Eindruck aus. Der Erlebnisbericht eignet sich für Leser aller Bildungs- und Altersstufen. — KU

Der Kommentar

Wir wollen uns mit einem Grenzgebiet der Volksfrontpolitik beschäftigen, die auf Seite 1 dargestellt ist. Das Bindeglied liefert uns der dort zitierte Ponomarew mit seiner Erklärung, der Abbau der antikommunistischen Vorurteile stelle heute eine günstige Voraussetzung zur Aktionseinheit zwischen Kommunisten und andern Gruppierungen dar. Das ist ein Motiv, das auch uns beschäftigen kann.

Zunächst: Der Abbau von Vorurteilen ist immer eine gute Sache. Die Stellungnahme für oder gegen etwas, was man nicht kennt, ist schlecht.

Nun aber: Wenn die prinzipielle Gegnerschaft zum Kommunismus einfach dem antikommunistischen Vorurteil gleichgesetzt wird (und das geschieht heute weiterhin in aller Selbstverständlichkeit), so werden da zwei Dinge vermischt, die nicht identisch sind. In Parallelfällen wird der Unterschied übrigens sofort verstanden: Sagt einer, er sei Antinazi, so wird es gottlob keinem einfallen, ihm dieser Aussage wegen ein unverlässiges Vorurteil anzudichten.

Was nun die antikommunistischen Vorurteile angeht: Es gibt sie zweifellos noch da und dort, aber aktuell sind sie gerade nicht. Ich habe kürzlich von einer Fernseh-Sendung gelesen, die abgesagt wurde. Es handelte sich um einen Film über Portugal, der seine Anklage gegen das Salazar-Regime mit filmisch richtigen, aber dokumentarisch nicht schlüssigen Mitteln führte: Aussagefunktionen erhielten anscheinend nackte Füsse eines Fischers, Totenschädel und dergleichen. Die Sendeleitung fand das offenbar für ein politisches Thema nicht geeignet und muss das in ziemlich umständlicher Weise dem Publikum dargelegt haben.

Nun hat ein Kommentator sowohl die Absetzung als auch die Begründung kritisiert, was man natürlich tun kann.

Dann aber wirft der Kommentator die Frage auf, ob das mit einem entsprechenden Film etwa über Ostdeutschland auch geschehen wäre. Da könne man schon Zweifel an der Objektivität der TV haben. Ich glaube, man kann dieser halbwegs rhetorischen Frage eine Antwort finden: Nein, mit einem entsprechenden Film über Ostdeutschland wäre es wahrscheinlich anders gegangen. Gesendet wäre er zwar auch nicht worden, aber erstens wäre die Begründung summarischer ausgefallen («Aus einem nackten Fuss die Schlechtigkeit Pankows nachweisen? Nein, das ist denn doch gar zu billiger Antikommunismus!»), und zweitens hätte sich kein Mensch über Absetzung und Begründung aufgeregt.

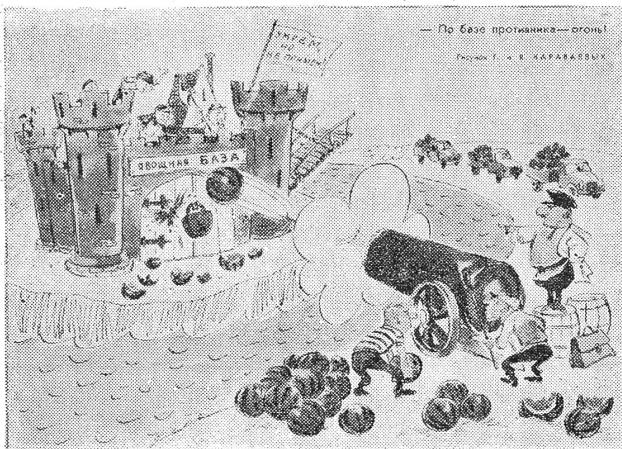
So stehen doch die Dinge heute. Der betreffende Kommentator hat mit seiner Frage das falsche Tabu angegriffen, das von Grossmamma.

Wie wäre es, wenn wir zur Abwechslung einmal über die Tabus von heute nachdenken würden? Christian Brügger

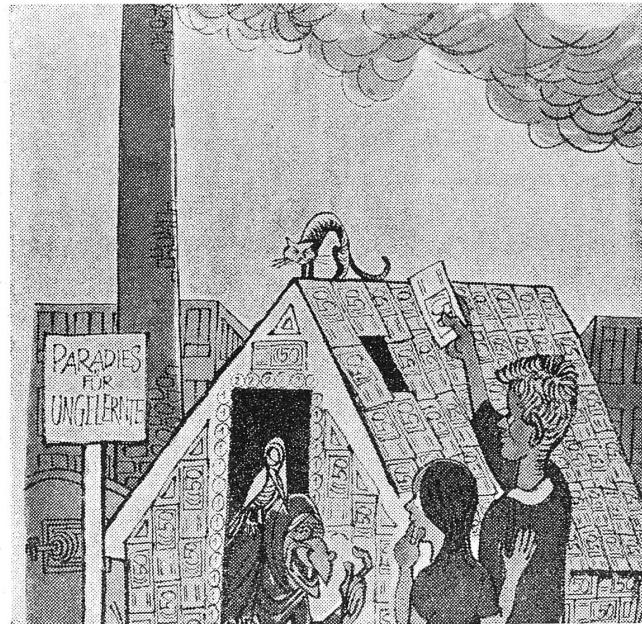
Alte Geschichten



«Mir fehlt das Material für das dritte Quartal.» («Dikabraz», Prag.)



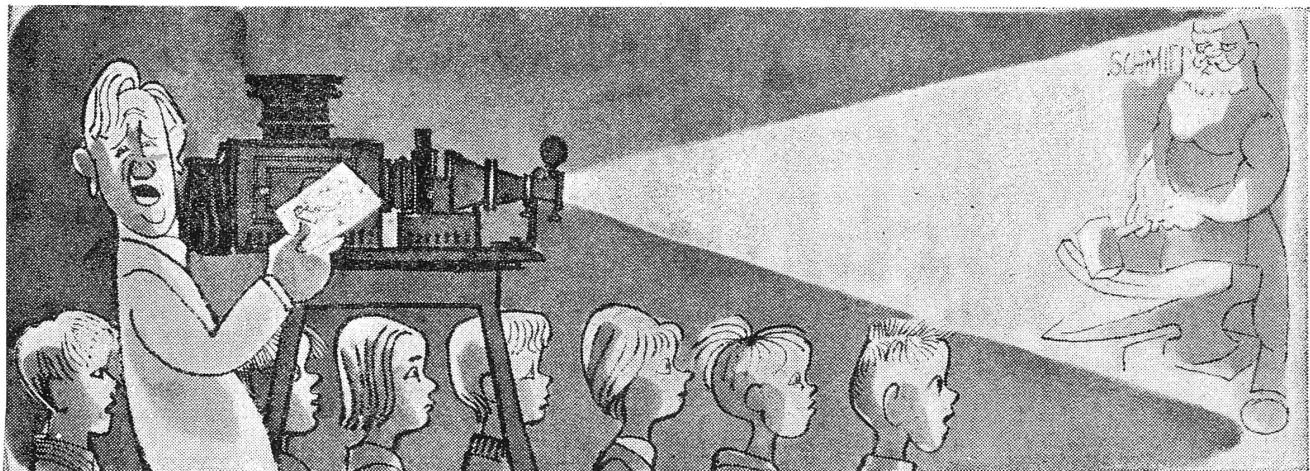
Feuer auf die Festung des staatlichen Gemüselagers, deren Verteidiger lieber sterben als aufzun tun wollen. («Krokodil», Moskau.)



«Paradies für Ungelernte.» Das Knusperhäuschen ist mit Banknoten gedeckt. («Eulenspiegel», Ostberlin.)



In der Entwicklung der Arbeit wiederholt sich die älteste Geschichte. («Esti Hirlap», Budapest.)



«Unsere Berufsbilder sind altbewährt. Die Mängel liegen am Apparat.» («Eulenspiegel».)